

# Stuhl an Stuhl

## Die Lange Leipziger Lesenacht in der Moritzbastei

Die so kompakt mit „L3“ bezeichnete Veranstaltung ist wie ein Spiegel der Buchmesse. Sie scheint ein schon lange fester Bestandteil zu sein, obwohl die erste Lesenacht erst 2006 stattfand. Mit über 50 Akteuren wird im reduzierten Maßstab der gleiche Überfluss zelebriert wie beim ganzen Festival „Leipzig liest“, das in diesem Jahr rund 2900 Lesungen in vier Tagen auflistet. Auch bei L3 ist es nicht möglich, in vier Sälen zugleich zu sein.

Symptomatisch ist aber auch, dass es überall in der Moritzbastei voll ist, manche Leute stehen müssen oder auf dem Boden sitzen. Und das, obwohl es laut Eigenwerbung hier um „die jungen Wilden des Literaturbetriebes“ geht, die ganz großen Namen also fehlen. Dafür ist allerdings die Dichte an Trägern oder Nominierten diverser Literaturpreise erstaunlich hoch. So gehörte Lisa Kränzler mit ihrem zweiten Roman „Nachhinein“ nicht nur zu den Finalisten des Preises der Buchmesse, sie war auch schon beim Bachmann-Wettbewerb dabei, den Tilmann Rammstedt, ein weiterer Teilnehmer, gewonnen hat. Sandra Gugic war mit ihren makaberen Geschichten gerade beim Berliner Open Mike erfolgreich, Anika Scheffel schaffte es mit der tragikomischen Erzählung über ein untergeordnetes Dorf auf die SWR-Bestenliste ...

Doch es gibt auch Neulinge, die neben

dem Schreiben auch das Auftreten ausprobieren. Dazu gehören traditionell die Lesenden der Auftaktrunde im MB-Oberkeller, aber auch manche der Studenten des Literaturinstituts, die Texte aus der aktuellen „Tippgemeinschaft“ vorstellen. Profis im Vereinnahmen des Publikums sind hingegen Autoren wie Volker Strübing, Nora Gomringer oder Mischa-Sarim Vérollet, die aus der Spokenword-Szene kommen.

Auch wenn es vorrangig um Nachwuchsleuten geht, was sich im Durchschnittsalter der Zuhörer niederschlägt, haben doch viele schon ein, zwei oder mehr Bücher auf den Markt. Und die Verkaufsförderung, die Mitorganisator Christoph Graebel in seinen ausgefeilten linken Moderationen betreibt, funktioniert unübersehbar. Am Büchertisch herrscht Gedränge. Das freut die Verlage, welche die Lesenacht unterstützen.

Dennoch ist L3 auch in jener Hinsicht ein Spiegel der Buchmesse, dass die herkömmliche Buchproduktion ihre Monopolstellung verliert. Zwar wird noch nicht aus E-Books vorgetragen, doch wurde die Preisträgerin des erstmals vergebenen „autoren@Leipzig-Award“ präsentiert. Bei diesem Preis geht es um die Förderung des eigenständigen Veröffentlichens unter Nutzung der digitalen Medien. Verliehen wurde er an Ina Körner, die sich als Autorin Marah Woolf nennt. Das anglophone Pseudonym korrespondiert mit den Schauplätzen ihrer Romantrilogie MondSilberLicht in der englischsprachigen Welt. Sie hat die an ein sehr junges Publikum gerichteten Bücher selbst produziert und vertrieben. Die Verkaufszahl von über 60 000 Exemplaren dürfte viele Verlagsmanager neidisch machen.

Das Gewerbe ändert sich. Die Lesenacht mit ihrer echten Massen-Bewegung von Literaturbegeisterten zeigt aber, dass der Kontakt mit den Text-Schöpfern nicht durch das Netz ersetzt werden kann. Nach fünf Stunden auf Klappstühlen merkt man, dass dies anstrengender ist, als mit dem Reader auf dem Sofa zu sitzen. Aber auch schöner. *Jens Kassner*



Ina Körner alias Marah Woolf in der MB.